Nr. 183. Mittwoch, 8. August. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Denkmalsenthüllung in Bielefeld durch den Kaiser.

Bielefeld, 6. Aug. Der Zufluß von Fremden, welche zur Theilnahme an der heute stattfindenden Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten auf dem Sparenberg eintrafen, hat schon seit gestern gewaltige Ausdehnung genommen. Die Stimmung der Bevölkerung ist festlich, das Wetter prächtig. Durch Guirlanden verbundene Flaggenmasten säumen die Straßen zu beiden Seiten ein. Die Häuser prangen im Festschmuck und die Schaufenster sind reich ausgestattet. Die hiesigen und auswärtigen Vereine bilden an der langen Feststraße Spalier. Kurz vor 12 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin ein und begaben sich sofort zum Sparenberg. Den Zug eröffnete der Bürgermeister und eine Escorte, welche das in Münster garnisonirende Kürassier-Regiment Nr. 4 gestellt hatte. Die Kaiserin, welche schwarze Kleidung trug mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, fuhr im Wagen. Hinter dem Wagen der Kaiserin folgte der Kaiser in Kürassier-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und das Gefolge zu Pferde. Den Zug schloß wieder eine Escorte. Auf dem ganzen Wege zum Sparenberg wurde das Kaiserpaar von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt. Um 12¼ Uhr hielt das Kaiserpaar unter großer Begeisterung der Anwesenden durch das Burgthor seinen Einzug in die Sparenburg, woselbst der Oberpräsident v. d. Recke, der Regierungspräsident Schreiber, der commandirende General Freiherr v. Bülow, ferner Geheimrath Hinzpeter, Professor Schaper, der Schöpfer des Denkmals, sowie der Oberbürgermeister Brunnemann mit den Vertretern der städtischen Behörden das Kaiserpaar empfingen. Vor dem Pavillon neben dem großen Thurm sprach die Tochter des Oberbürgermeisters in einem weißen historischen Kostüm einen von Frida Schanz gedichteten Willkommensgruß und überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß, welche sodann den Wagen verließ und sich in den Pavillon begab. Vor demselben steht das Denkmal. Neben diesem hatten Damen in Kostümen aus der Zeit des Großen Kurfürsten Aufstellung genommen. Die Galerie des Thurmes war mit Gymnasiasten in der Uniform der kurbrandenburgischen Dragoner besetzt. Auf der Südseite des Thurmes standen 1000 Posaunenbläser. Auf dem Burghof war eine Ehrencompagnie des 55. Infanterie-Regiments aufmarschirt.

Der **Kaiser** trat vor das Denkmal und hielt eine **Ansprache**, die folgendermaßen lautete:

„Meiner treuen Stadt Bielefeld und Meinen Ravensbergern habe Ich beschlossen, zum Dank für ihre Aufnahme und zur Erinnerung an die jahrhundertlangen Bande, die sie mit Meinem Hause verbinden, und an die Treue, die sie demselben stets erwiesen, das Denkmal des Großen Kurfürsten zu weihen, welches hier aufgestellt worden ist, des Fürsten, dem diese Lande, unser ganzes Vaterland und unser Haus so unendlich viel zu verdanken haben, dem seine Feinde den Namen des Großen gaben, noch zu seinen Lebzeiten. Versetzen wir uns in die Zeit zurück, als der Kurfürst in ganz jungen Jahren zur Regierung kam. Was fand er vor? Zerstampfte Saaten, niedergebrannte Dörfer, ein ausgehungertes, heruntergekommenes Volk, verfolgt von allen Seiten, sein Land der Tummelplatz für die wilden Schaaren, die seit 30 Jahren Deutschland mit Krieg überzogen hatten. Fürwahr eine Aufgabe, so ungeheuerlich und so gewaltig, daß man ihm es hätte verzeihen können, wenn er bei seiner Jugend davor zurückgeschreckt wäre. Nun kam er mit seinem felsenfesten Vertrauen auf Gott und seinen eisernen festen Willen; er schweißte die Stücke seines Landes zusammen, hob Handel und Wandel, Ackerbau und Landwirthschaft in für damals unglaublich kurzer Zeit. Er schuf ein neues Heer, was ihm allein ergeben war, mit anderen Worten: er legte die Grundlage für unseren Staat und für unsere Armee und war in der Lage, bald auf große Erfolge zurückzublicken. Er vermochte in Europa ausschlaggebend aufzutreten, so daß von ihm der Dichter singen konnte, wenn er von einer Seite seines Reiches zur anderen eilte, um es zu schützen und zu bewahren:

> Das war ein schnelles Reiten
> Vom Rhein bis an den Rhin,
> Das war ein heißes Streiten
> Am Tag von Fehrbellin.

Und alle die Thaten schließen sich in einer Folge aneinander, hervorspringend aus seiner Hoffnung, ein großes gewaltiges nordisches Reich zu gründen, welches dereinst dazu dienen sollte, das deutsche Vaterland weiter zusammenzuführen. So schnell bauen sich Weltreiche nicht auf, aber den Grund- und Eckstein hat er dazu gelegt und die gewichtigen Hammerschläge, die er dazu gethan, haben für Mich eine feste Basis geschaffen. Welche hohe Freude war es für ihn, wenn er inmitten seiner Ravensberger auf dieser von ihm so geliebten Burg den Blick auf das schöne Land hinausschweifen lassen konnte, für dessen Wohl und Wehe er angestrengt arbeitete und dessen fortschreitende Blüthe ihn beglückte! Welche Freude war es für ihn, hier seine Dragoner zu sehen, auf seinen Reisen nach dem damals noch so fern liegenden westlichen Lande, welches er erworben und zu halten und zu schützen geschworen hatte! Wie anders ist es jetzt! Aus dem von ihm begründeten Staat hat sich das Königreich Preußen entwickelt und durch Preußen ist das deutsche Reich zusammengeführt und geschweißt. Der große Kaiser, des großen Ahnen großer Nachfolger, hat das ausgeführt, was der andere sich gedacht. Woher ist es wohl möglich gewesen, daß bei dem kurzen Rückblick auf die Geschichte unseres Landes und Hauses diese wunderbaren Erfolge unseres Hauses zu verzeichnen sind? Nur daher, weil ein jeglicher Hohenzollernfürst sich von Anfang an bewußt ist, daß er nur Statthalter auf Erden, daß er Rechenschaft abzulegen hat von seiner Arbeit vor einem höheren König und Meister, daß er ein getreuer Arbeitsführer sein muß im allerhöchsten Auftrage. Daher auch die felsenfeste Ueberzeugung von der Mission, die jeden einzelnen Meiner Vorfahren erfüllte, daher die unbeugsame Willenskraft, das durchzuführen, was man sich einmal zum Ziel gesetzt. (Bravo.)

So möge es denn auch **Mir** vergönnt sein, zum Wohle nicht nur des gesammten Reiches, sondern auch gerade dieses schönen Ländchens denselben Fußtapfen zu folgen, die dieser große Ahn uns vorgezeichnet hat. (Bravo!) Mir ist es vielleicht vergönnt, den Theil seines Traumes auszuführen, der durch die späteren Kämpfe in unserer Entwicklung zurücktreten mußte, den **Weg über die See!** Was damals der Große Kurfürst nur angedeutet und begonnen, das vermögen Sie jetzt im großen aufzunehmen, weil wir ein geeintes großes deutsches Vaterland haben. (Lautes Bravo!) Sie haben es jüngst erlebt; deutsche Heere unter dem Schutz der deutschen Fahnen ziehen hinaus, bestehend aus Gliedern und Söhnen unseres Vaterlandes aus allen Gauen, von den Schaeren des Belts bis zum Wasgau, gemeinsam für die schwarz-weiß-rothe Fahne zu kämpfen, die Größe und den Ruhm unseres Vaterlandes im Auslande zu besiegeln, zu zeigen, daß der Arm des deutschen Kaisers auch bis in die entferntesten Theile der Welt reicht. (Bravo!) Alles dies wäre unmöglich gewesen ohne den Großen Kurfürsten und sein Werk, und deswegen hoffe Ich, daß auch ein jeder Meiner Unterthanen von demselben Geiste beseelt, in demselbn Sinne an seiner Aufgabe fortarbeiten wird, Mir zu helfen. Einem jeden ist seine Aufgabe und sein Ziel gesetzt, und wenn jeder es so auffaßt, wie der Große Kurfürst, und wie alle aus Meinem Hause, in der Ueberzeugung, daß er verantwortlich ist und dereinst oben Rechnung ablegen muß von dem, das er gethan, dann bin Ich fest davon überzeugt, daß unserem deutschen Vaterland noch große Zeiten bevorstehen. (Anhaltendes Bravo.) Dann werde Ich **unbekümmert um die dunkeln Wolken, die über uns dahin ziehen**, wie einst Eberhard der Greiner, von Meinen Ravensbergern sagen, daß Ich unbekümmert einem jeden von ihnen Mein Haupt in seinen Schoß legen kann. (Lang anhaltendes stürmisches Bravo und Hochrufe!)“

Sodann fiel unter den Klängen der Nationalhymne die Hülle. Der Oberbürgermeister sprach hierauf den Dank der Stadt Bielefeld aus und reichte dem Kaiser den Ehrentrunk. Der Kaiser trank unter den Jubelrufen der Menge mit den Worten: „Der Graf von Ravensberg den Ravensbergern!“ und pflanzte nunmehr an der Ostseite des Denkmals eine Eiche, die er vor Jahren im Garten des Geheimraths Hinzpeter als Reis gesetzt hatte. Um 1 Uhr fuhr das Kaiserpaar nach der Wohnung des Geheimraths Hinzpeter, um dort das Frühstück einzunehmen. Das Kaiserpaar reiste unter dem Jubel der Bevölkerung Nachmittags um 3 Uhr ab.

Ein „neuer Stein des Anstoßes“.

Die Wirren in China werden von Tag zu Tag verwirrter statt sich zu klären. Ueber Nacht ist nun ein neuer „Stein des Anstoßes“ entstanden und ein neuer „Anlaß“, um nicht zu sagen Vorwand gegeben, die Einigkeit der Mächte in das Gegentheil zu verkehren. Es ist wirklich ein merkwürdiges Schauspiel, das sich der Welt bietet. Auf dem bisher allein für die internationalen Truppen in Frage kommenden Kriegsschauplatze, am Peiho, steht man auf dem Sprunge, nach Peking vorzumarschiren, nur kann man offenbar noch nicht den nöthigen Nachdruck daran setzen, weil die bisher vereinigten Streitkräfte noch immer nicht zahlreich genug sind, und mit Sehnsucht und Ungeduld schaut man nach den Verstärkungen aus, die unterwegs sind. Inzwischen wird man froh sein müssen, wenn sich die heute eingetroffenen Hiobsposten über eine erfolgreiche Offensive der Chinesen auf Tientsin nicht bestätigen, denn eine schlimme Meldung aus Tientsin ist in einem vom 1. August datirten Telegramm des „Daily Expreß“ enthalten, welches besagt, **daß die Chinesen Tientsin am 1. August, Nachmittags 2 Uhr, angriffen, in sechsstündigem Kampfe einen Theil des Chinesenviertels zurückeroberten und sich dort starke Stellungen sicherten, von wo aus sie die Fremden-Niederlassung beschießen. Auch weitere Depeschen aus Tschifu besagen, daß die Chinesen mehrere Forts von Tientsin wieder besetzt haben.**

Eine andere Meldung lautet: Capitän Taussig vom Kriegsschiff „Yorktown“ telegraphirt aus Tschifu vom 6. August: Der britische Torpedobootzerstörer „Fame“ berichte unofficiell, daß am Sonntag Morgen von 3 bis 10½ Uhr ein **Kampf bei Peitsang** stattgefunden, worin die **Verbündeten einen Verlust von 1200 Todten und Verwundeten** gehabt hätten, hauptsächlich die Russen und Japaner. Die Chinesen hätten sich zurückgezogen. Auch eine Depesche des Admirals Remey aus Tschifu vom 6. August enthält einen nicht officiellen, aber für verläßlich gehaltenen Bericht, wonach etwa **16000 Verbündete** seit Tagesanbruch am 5. August bei Peitsang mit den Chinesen in ein **ernstes Gefecht** verwickelt waren.

Thatsächlich scheint es sich aber nur um unbegründete Sensationsmeldungen zu handeln, denn im englischen Unterhause erklärte gestern der Unterstaatssecretär Brodrick, daß die britische Regierung keine derartigen Nachrichten aus China erhalten habe. Aber trotzdem bleibt das schleunige Eintreffen von Zuzügen das Haupterforderniß der Lage, und wie nun vollends, wenn mittlerweile an einer anderen Stelle ein Feuerbrand emporloderte, zu dessen Löschung Truppen nothwendig wären? Dann entstände eine Zersplitterung der Kräfte, welche die Hauptaction bei Tientsin in verhängnißvoller Weise beeinflussen und lähmen könnte.

Unter solchen Umständen sollte man meinen, daß es nur erwünscht sein könnte, wenn — so oder so — dieser Zersplitterungsgefahr rechtzeitig vorgebeugt würde. Nun ist in dieser Richtung ein Schritt geschehen durch die Abmachung Englands mit dem Vicekönig von Nanking, wonach England 3000 Mann zum speciellen Schutze des handelspolitisch ungeheuer wichtigen Schanghai landen darf. Damit wäre man zunächst der Sorge, daß es hier zu einer Katastrophe kommt, enthoben, und die übrigen am Jangtse interessirten Mächte könnten ihre Hauptkraft auf das Kriegstheater in Tschili concentriren. Statt dessen wird namentlich von russischer Seite die Befürchtung ausgesprochen, England operire hier nur zu seinen eigensten Gunsten, um auf diesem Wege sich Schanghai zu sichern. Unseres Erachtens ist der gegenwärtige Augenblick nicht der geeignete, solchen mißtrauischen Erwägungen Raum zu geben. Jetzt muß es vor allen anderen Dingen heißen: „Nieder mit dem gemeinsamen Feinde! Vorwärts nach Peking!“ Die Vertheilung der „Entschädigungen“ ist eine cura posterior. Und wenn England am Jangtse sich an die Spitze des Vertheidigungswerkes stellt, wer verdenkt es denn den Russen, daß sie das Gleiche in der Mandschurei thun? Mit Recht sagt zu diesem Punkte u. a. die „Wes.-Ztg.“: „Der thatsächliche Kern, der aus Schanghai datirten russischen Nachrichten ist, daß England sich die Ermächtigung eingeholt hat, 3000 Mann englischer Soldaten in Schanghai landen zu dürfen. Aber es ist nicht einzusehen, weshalb man sich darüber mehr aufregen sollte, als wenn Rußland 50000 Mann und mehr an den Amur schickt. Daß England besondere Interessen in Schanghai und im Jangtsegebiete überhaupt zu schützen hat, wird doch nicht bestritten werden können.“

Des Weiteren wird heute hierzu noch gemeldet:

Köln, 7. Aug. (Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Unter den Schutztruppen des Jangtsethales und Schanghais sind erhebliche Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, bei denen die Auffassung aller anderen Mächte derjenigen der englischen Regierung widerspreche. Es sei bedauerlich, daß ein **neuer Stein des Anstoßes** geschaffen worden sei, denn nach einer russischen Note hat es nicht den Anschein, als ob die anderen Mächte verpflichtet wären, auf ihr Recht, ihre Unterthanen selbst durch eigene Mittel zu schützen, zu verzichten. Während somit das englische Vorgehen auf diesem Gebiete auf Widerstand bei den Mächten stoße, so habe sich England auch von der japanischen Regierung eine empfindliche Abweisung geholt und in letzter Zeit sei eine Annäherung zwischen Japan und Rußland erfolgt.

Uns kann es gewiß nur recht sein, wenn eine „Annäherung“ zwischen Japan und Rußland erfolgt unter der Parole: Niederwerfung der fremdenfeindlichen Bewegung, Einnahme von Peking und Herstellung normaler Zustände. Das ist ja auch unser Ziel und wir werden nicht eifersüchtig sein, wenn Russen und Japaner zu seiner Erreichung kräftig vorarbeiten. Ebenso wenig aber werden wir dies hinsichtlich des Jangtsegebiets zu sein brauchen, wenn hier die Engländer uns die Arbeit abnehmen, bezw. der Nothwendigkeit einer solchen vorbeugen. Jeder Staat wird natürlich das Recht, seine Interessen selbst zu schützen, nicht aufgeben wollen und es auch nicht brauchen. Aber wir wüßten nicht, warum man sich sperren sollte, wenn ein anderer diesen Schutz mit versieht, zumal wenn man selbst noch nicht mit genügenden Machtmitteln zur Stelle ist. Und sind z. B. die deutschen Truppen erst an Ort und Stelle in Ostasien, dann dürfte es wahrscheinlich immer noch für das Zweckdienlichere erachtet werden, sie nicht in einzelne kleine Corps zu zertheilen und an verschiedene weit auseinanderliegende Punkte zu verzetteln, sondern sie vielmehr zusammenzuhalten, um entsprechend nachhaltig und imponirend wirken zu können. Wir vermögen also die hie und da sich bemerkbar machende Erregung über Englands Vorgehen in Schanghai nicht zu theilen. Das Arrangement bezüglich etwaiger Aenderungen in dem bisherigen chinesischen Besitzstand der Mächte erfolgt ja doch erst später und nicht einseitig von einer Macht allein.

Auskünfte der englischen Regierung.

London, 7. Aug. (Tel.) Im Unterhause verlas gestern der Parlamentsunterfsecretär Brodrick folgendes vom 30. Juli datirtes Telegramm des Tsungli-Yamen, das der chinesische Gesandte übermittelt hat:

Die **fremden Gesandten in Peking** befinden sich alle wohl, wiederholt wurden ihnen Lebensmittel geliefert. Die fremden Gesandten und die chinesischen Behörden stehen in sehr freundschaftlichen Beziehungen. Eine erfolgreiche Beendigung der Verhandlungen, betreffend die Ueberführung der Gesandten unter Geleit nach Tientsin wird erwartet, jedoch werden wegen der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Tientsin Gesuche um Uebermittelung von Chiffre-Telegrammen an die Gesandten für nicht wünschenswerth erachtet.

Ferner theilte Brodrick ein Telegramm des britischen Consuls in Tientsin vom 4. d. Mts. mit, dem zufolge der dortige japanische Consul bis zum 1. August reichende Nachrichten von der japanischen Gesandtschaft habe, und in welchem der Consul ferner meldet, daß der **Vormarsch** der verbündeten Truppen am **4. August begonnen** habe.

Aus Schanghai.

London, 7. Aug. (Tel.) „Daily News“ melden aus Schanghai vom 5. August: Zum Schutze des hiesigen Consulates wurden Feldgeschütze gelandet. Wie die „Times“ aus Schanghai vom 5. August meldet, wurde am 2. August von Scheng ein Edict bekannt gegeben, in welchem es heißt, daß die fremden Kaufleute und Missionare für die Unruhen im Norden nicht verantwortlich seien, und welches befiehlt, den christlichen Eingeborenen Schutz zu gewähren.

Die Vorgänge in der Mandschurei.

Petersburg, 6. Aug. Folgende Nachrichten des Generalstabes liegen über die Vorgänge in der Mandschurei vor: General Grodekow telegraphirt aus Chabarowsk, 4. August, zwei recognoscirende Escadrons wurden auf der Straße gegen Ningula von einer chinesischen Colonne von 1000 Mann Infanterie mit zwei Geschützen und 250 Reitern angegriffen. Als weitere Escadrons nebst Infanterie und zwei Geschützen zu Hilfe gekommen, entspann sich ein **hartnäckiger Kampf** auf den Höhen bei Jeche. Die zurückgeschlagenen Chinesen flohen in der Richtung auf Ningula und räumten Jeche. Unser Verlust betrug 8 Todte, 8 Verwundete. Die von den Chinesen verwandten Geschütze waren neuer Construction. Die Kämpfe bei Aigun wurden am 3. August fortgesetzt. Unsere Truppen rückten am rechten Amurufer gegen das Dorf Koluschan, wo der Feind in starken Stellungen verschanzt lag, aus denen er von der Colonne des Obersten Petschenkin vertrieben wurde. Die Kosaken erbeuteten zwei Stahlgeschütze nebst Munition und zwei Fahnen. General Gribski lobte die Bravour der Kosaken. Aigun brennt. Die Chinesen fliehen in der Richtung auf Tsitsikar. Die Verluste waren 6 Todte, 25 Verwundete. Die Chinesen verloren über 200 Todte. General Orlon berichtet nachträglich über das Gefecht am 30. Juli, wo 5000 Chinesen fochten, daß über 200 von ihnen getödtet wurden oder im Chailarflusse ertrunken sind. Die Kosaken erbeuteten ein Geschütz. Die Stadt Choilas ist genommen und mit drei Escadrons und einer Batterie besetzt worden.

Ehrung der gefallenen Oesterreicher.

Anläßlich des bei der Erstürmung von Taku erfolgten Todes des österreichischen Fregattencapitäns Thomann und dreier Seeleute erließ der Marinecommandant Freiherr v. Spaun einen Admiralsbefehl, in welchem er mittheilt, daß der Kaiser der Marine seine aufrichtigste Trauer über diesen Verlust und gleichzeitig seine hohe Befriedigung über die seitens der Angehörigen der Kriegsmarine erneut bewiesene, aufopfernde Hingebung und unerschütterliche Treue ausspreche. Der Kaiser weihe den in standhafter Pflichterfüllung Gefallenen eine ehrende Erinnerung und wünsche, daß auch in der Kriegsmarine das Andenken an dieselben hochgehalten werde. Der schwergeprüften Wittwe Thomanns wurde die wärmste Theilnahme des Kaisers mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß der Kaiser wiederholt und insbesondere bei dem Empfang der Todesnachricht auch jener Verdienste gedachte, welche Thomann um weiland die Kaiserin sich erworben hat. Die Namen der drei Angehörigen des Mannschaftsstandes sind, sobald dieselben bekannt sein werden, dem Kaiser zu melden. Der Marinecommandant fügte hinzu, diese allerhöchsten Worte würden im Herzen jedes Angehörigen der Marine lauten Wiederhall finden. Die kaiserliche Kriegsmarine werde die traditionellen Soldatentugenden, aufopfernde Hingebung, standhafte Pflichterfüllung und unerschütterliche Treue, stets bewahren.

Besonders erwünschte Liebesgaben.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des kaiserlichen Commissars der freiwilligen Krankenpflege, Grafen zu Solms-Baruth, nach welcher für die ersten, noch im August zu expedirenden Sendungen von Liebesgaben besonders erwünscht sind:

1) Kleidungsstücke für den Winter, Filzschuhe, Filzstiefel, Lederjacken, Leibbinden, Pelzmäntel, Pelzstiefel, wollene Socken, wollene Unterkleider, seidene und gewirkte Unterziehmützen und Rohstoffe zur Anfertigung, insbesondere Schaf- und Ziegenfelle. 2) Verpflegungs- und Genußmittel, Fleischconserven, Gemüseconserven, Fleischextract, Fruchtsäfte, Colonialwaaren, Kaffee, Cacao, Compote, Malzextracte, condensirte Milch, Mineralwässer, pasteurisirte Biere, Thee, Weine, Zucker, Cigarren, Liqueure, Tabake. 3) Materialien für Lazarethe, Baracken, Zelte, Wäsche, Kleidungsstücke, Wirthschaftsgegenstände und Sanitätsmaterial. Sendungen sind mit kurzer Inhaltsbezeichnung an die Hauptsammelstelle in Bremen für das ostasiatische Expeditionscorps zu adressiren.

Die Hilfsaction für unsere Truppen in China nimmt einen höchst erfreulichen Fortgang. Die Sammellisten des deutschen Hilfscomités für Ostasien weisen bereits recht stattliche Zahlen auf, die sich sowohl aus den ansehnlichen Spenden der wohlhabenden Kreise, als auch aus den vielen kleinen Gaben der Minderbemittelten zusammensetzen, ein Beweis, daß das begonnene Werk ein Liebeswerk der gesammten deutschen Nation werden wird. Aus der Rheinprovinz ist durch Herrn Oberpräsidenten Nasse in Coblenz eine Spende von 10000 Mk. überwiesen worden, während aus Westfalen Herr Oberpräsident Freiherr von der Recke von der Horst in Münster i. W. als zweite Rate 5000 Mk. übermittelte.

Wann trifft unser Expeditionscorps ein?

Von den zehn Dampfern, welche das aus etwa 13000 Mann bestehende deutsch-ostasiatische Expeditionscorps befördern und in den Tagen vom 27. Juli bis 4. August von Bremerhaven abgegangen sind, haben die ersten Schiffe bereits Gibraltar hinter sich. Sechs Dampfer können zwölf und mehr Seemeilen in der Stunde laufen, während die übrigen vier eine Fahrt von elf und elfeinhalb Seemeilen machen. Mithin werden die schnelleren Schiffe die langsamer fahrenden überholen. Während die auf den Dampfern „Frankfurt“ und „Wittekind“ eingeschifften beiden Seebataillone Taku etwa am 17. August erreichen werden, dürfte von den in den letzten Tagen ab-

schaffenen Schiffen der erste Dampfer am 7. September in Taku anlangen. Die letzten Dampfer dürften am 19. September vor Taku eintreffen, so daß an diesem Tage alle deutschen Truppen auf chinesischem Boden versammelt sein werden.

*

Frankfurt, 6. Aug. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Würzburg: „Die **Mobilisirung eines zweiten kriegsstarken baierischen Bataillons** ist angeordnet worden. Zu demselben werden auch Freiwillige aus dem Beurlaubtenstande genommen. Gestern Nachmittag kam ein Befehl des Kriegsministers auf sofortige Stellung weiterer Freiwilliger hierzu und die noch von der ersten Meldung vorhandenen Freiwilligen mußten bereits Abends antreten. Heute Morgen traten die Compagnien des 9. Infanterie-Regiments im Kasernenhof an, aber bei einer Anfrage nach Freiwilligen ist bei den einzelnen Compagnien nicht ein einziger Mann vorgetreten, dagegen sollen die Meldungen von Reservisten sehr zahlreich sein. Beim activen Militär hat die Lust, nach China zu gehen, bedeutend nachgelassen." — So der Bericht der „Frankf. Ztg." Bestätigung bleibt abzuwarten.

Politische Uebersicht.

Danzig, 7. August.

Liebknecht †.

Charlottenburg, 7. Aug. Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht ist in vergangener Nacht hier gestorben.

Mit Liebknecht ist der älteste und trotzdem einer der rührigsten, thatkräftigsten und temperamentvollsten Führer der deutschen Socialdemokratie dahingegangen. Wilhelm Liebknecht war am 29. März 1826 zu Gießen geboren und studirte auf der Universität seiner Heimathstadt, in Berlin und Marburg Philologie und Philosophie. Seine politische Thätigkeit begann in den Sturmjahren 1848 und 1849. Er flüchtete damals nach Abbüßung einer achtmonatigen Gefängnißstrafe und kam erst 1862 aus England zurück, und war zunächst, sonderbarerweise, in der Redaction der officiösen „Nordd. Allg. Z." beschäftigt. Er wandte sich jedoch bald der Arbeiterfrage zu, für welche er in so lebhafter Weise agitatorisch thätig war, daß er 1865 aus Preußen ausgewiesen wurde. Er ging nach Leipzig, wo er offen zur Socialdemokratie übertrat und socialdemokratische Schriften verlegte. Schon 1867 saß er als Abgeordneter des (19.) sächsischen Wahlkreises Stollberg im norddeutschen Reichstage, nachdem ihm kurz vorher seine zeitweilige Rückkehr nach Berlin eine Verurtheilung zu drei Monaten Gefängniß eingebracht hatte. 1872 erfolgte eine Anklage wegen Hochverraths gegen ihn und seinen Parteigenossen Bebel und beider Verurtheilung zu zwei Jahren Festung. Während er noch auf der Hubertsburg diese Strafe verbüßte, wurde er von seinem bisherigen Wahlkreis auch in den neuen deutschen Reichstag gewählt und vertrat denselben bis 1878. Darauf vertrat er den Wahlkreis Offenbach und seit 1888 den 6. Berliner Wahlkreis im Reichstage. Seit 1869 redigirte er den „Volksstaat" und den aus diesem Blatte hervorgegangenen „Vorwärts" in Leipzig. Von 1886 bis 1890 reiste Liebknecht in Nordamerika und kehrte dann nach Aufhebung des Socialistengesetzes nach Berlin zurück, wo er das Centralorgan der socialistischen Partei, den Berliner „Vorwärts", redigirte. Im Jahre 1895 mußte er als 70jähriger noch einmal auf vier Monate ins Gefängniß wandern wegen Majestätsbeleidigung. Liebknecht war Marxist und stand auf dem radicalen Standpunkt der Socialdemokratie. Seine Heftigkeit und leidenschaftliche Kampfmethode sind bekannt. Liebknecht hielt streng an dem Parteiprogramm und willigte in keine Concession, was ihn besonders auf den letzten Parteitagen mit anderen Führern der Partei in Conflict brachte, als diese die Betheiligung der Partei an den Wahlen in die Landtage u. a. beantragten. Als politischer Schriftsteller war L. sehr fruchtbar; auch als Chefredacteur des „Vorwärts" kam seine scharfe Feder viel zur Geltung. In die Reihen der socialdemokratischen Vorkämpfer wird mit Liebknechts Tode eine Lücke gerissen, die von seinen Parteigenossen schmerzlich empfunden werden wird und so bald nicht wieder auszufüllen sein dürfte.

Ein Arbeitgeber über die Hamburger Aussperrung.

In einer Zuschrift an das „Berl. Tagebl." spricht sich ein bekannter größerer Arbeitgeber, der liberale Reichstagsabg. Dr. Richard Rösicke, eine Autorität als praktischer Socialpolitiker, in bemerkenswerther Weise aus. Der schroffe Angriff in der Kaiserrede auf die Hamburger Arbeiter beruhe — so führt Herr R. aus — auf nicht zutreffenden Informationen. Er fährt dann fort: „In Ihrem Blatte ist schon darauf hingewiesen worden, daß es sich in Hamburg nach unwidersprochenen Zeitungsberichten um eine Aussperrung von mehreren Tausend Arbeitern handelt, zu der ein Streik von wenigen Hundert Arbeitern nur die Veranlassung geboten hat. Der Streik selbst oder doch dessen Ursache ist auf eine Zeit zurückzuführen, zu der von den Wirren in China kaum, jedenfalls von Truppentransporten dorthin überhaupt nicht die Rede war. Sollen bei Streitigkeiten auf wirthschaftlichem Gebiete politische Interessen berücksichtigt oder wirthschaftliche Interessen den politischen gegenüber zurückgestellt werden, so müßte man meines Erachtens diejenigen tadeln, welche die Fortsetzung der in Rede stehenden Arbeiten in Hamburg dadurch verhinderten, daß sie die geforderten Lohnerhöhungen nicht wenigstens für diese Arbeiten bewilligten. Kann es doch als zweifellos gelten, daß den Unternehmern eine entsprechende Preiserhöhung auch seitens der Regierung bewilligt worden wäre, wenn nicht, wie dies ja bei dem zu Zeiten einer Mobilmachung plötzlich eintretenden großen Bedarf gewöhnlich der Fall ist, die mit den Lieferanten vereinbarten Preise schon reichlich genug bemessen waren. Ja, wenn in Rücksicht auf den Ausbau der Transportschiffe die privaten den allgemeinen Interessen zurückzustellen waren, so hätten sich die kaiserlichen Worte auch gegen diejenigen richten müssen, welche es verabsäumt haben, den in Rede stehenden Streik auf seinen Ursprung zu beschränken, welche ihn vielmehr durch Aussperrung von Tausenden von Arbeitern ausgedehnt und damit erst recht eine Verzögerung der vom Kaiser für dringend erachteten Arbeiten herbeigeführt haben. Ich enthalte mich eines Urtheiles darüber, ob die Forderungen der Hamburger Nieter, welche in den Ausstand getreten waren, berechtigt sind oder nicht, ebenso ob und inwieweit die Hamburger Arbeitgeber zur Wahrung ihrer wirthschaftlichen Interessen Veranlassung hatten, eine Aussperrung unbetheiligter Arbeiter herbeizuführen. Mir liegt in meiner Eigenschaft als Arbeitgeber nur daran, zu zeigen, daß man auch in diesen Kreisen es aufs höchste beklagt, wenn durch unrichtige Darstellung der Verhältnisse der Kaiser zu einer den Thatsachen nicht entsprechenden Auffassung wirthschaftlicher Kämpfe veranlaßt wird. Gegenüber den Gefahren, die uns im Ausland drohen, erscheint es mir um so nothwendiger, im Inneren zusammenzuhalten, zum mindesten aber eine Verschärfung bestehender Gegensätze zu vermeiden. Auch dem Kaiser ist, wie wir aus seinem eigenen Munde wissen, und wie dies ja auch die Auszeichnung jener 15 Arbeiter in Bremerhaven von neuem zeigt, daran gelegen, den Arbeitern zu beweisen, daß sie nicht mit anderem Maß als die Arbeitgeber gemessen werden. Deshalb muß man im Interesse des Vaterlandes, zu dessen Vertheidigung ja gerade die Arbeiter das Hauptcontingent zu stellen haben, verlangen, daß diejenigen zur Rechenschaft gezogen werden, welche den Kaiser über die obwaltenden Verhältnisse gerade so unrichtig informirt haben, wie dies im Jahre 1897 in Bielefeld der Fall gewesen ist."

Zum Tode König Humberts.

Rom, 6. Aug. Bei der heutigen Sitzung des Senats waren Saal und Tribünen dicht besetzt. Der Vicepräsident und der Ministerpräsident Saracco gedachten unter lebhaftem Beifall des Hauses des Königs Humbert. Der Beifall wiederholte sich in gleichem Maße bei Erwähnung der Königin Margherita. Der Präsident verlas sodann Beileidsadressen mehrerer auswärtiger Parlamente. Hierauf wurden mehrere Anträge verlesen, welche den von der Kammer beschlossenen entsprechen und ebenfalls angenommen wurden. Schließlich wurde der Wortlaut einer Adresse an den König und die Königin-Wittwe genehmigt und die Sitzung aufgehoben.

Auch in der **Deputirtenkammer** waren die Tribünen überfüllt. Die Sitze des Präsidiums und des Ministeriums sowie die Tribünen waren mit Trauerschmuck versehen. Alle Minister waren zugegen, desgleichen Crispi, Zanardelli, Giolitti, Rudini, Sonnino. Die Sitzung wurde 2 Uhr 35 Min. eröffnet; alle Deputirten, einschließlich der äußersten Linken, erhoben sich. Der Präsident feierte unter großem Beifall und unter Rufen: Es lebe der König, in längerer Rede das Gedächtniß Humberts. Der Ministerpräsident schloß sich mit bewegten Worten den Ausführungen des Präsidenten an. Lebhafter langanhaltender Beifall folgte. Der Präsident verlas sodann unter dem Beifall des Hauses Beileidstelegramme auswärtiger parlamentarischer Körperschaften. Hierauf wurden unter wiederholtem Beifall des Hauses von mehreren Deputirten Anträge zur Ehrung des Gedächtnisses des Königs eingebracht; so ein Antrag, der Sitzungssaal der Kammer solle sechs Monate Trauerschmuck tragen, ferner Anträge auf Ueberreichung von Adressen an den König und die Königin-Wittwe und Errichtung eines Denkmals für den König Humbert. Turati erklärte namens der **ist Socialen**, seien Partei verurtheile die Ermordung des Königs, weil jeder Mensch das Recht auf Leben habe und politischer Mord unnütz sei. (Lärm.) Aehnlich erklärte sich namens der **Republikaner** der Deputirte Pantaur. Er sagte, seine Partei schließe sich dem Schmerze des Landes aufrichtig an. (Rufe: Krokodile!) Pantaur ruft: Wir speculiren nicht wie Sie auf Verbrechen! (Großer anhaltender Lärm! Pantaur wird am Weitersprechen verhindert, weil er trotz der formellen Aufforderung des Präsidenten seine Worte nicht zurücknehmen will.) Nachdem der Lärm sich gelegt, erklärte der Ministerpräsident, er schließe sich den eingebrachten Anträgen an, worauf die Anträge vom ganzen Hause, ausgenommen den Socialisten, angenommen wurden. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Der Präsident ersucht, durch eine Deputation am Leichenbegängniß Theil zu nehmen und theilt mit, der König werde Sonnabend in gemeinsamer Sitzung beider Häuser des Parlaments im Senats-Sitzungssaale den Eid auf die Verfassung leisten.

Die Sitzung wurde hierauf unter begeisterten Rufen: „Es lebe der König!" geschlossen.

Nach einem Mailänder Blatte wurde im vorgestrigen Ministerrathe, dem auch der König beiwohnte, beschlossen, die **Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten wieder** aufzunehmen bezüglich der **Vereinbarung gemeinsamer Maßregeln zur Bekämpfung der Anarchisten**. Die betreffende Action solle mit größter Energie durchgeführt werden.

Der **König** und die Königin von Italien werden Mittwoch Vormittag in Rom eintreffen. Die Ankunft der Königin **Margherita** mit den Prinzen und **Prinzessinnen** erfolgt am **Mittwoch** Abend. Der Zug mit der Leiche des Königs Humbert kommt Donnerstag früh 6½ Uhr an.

Nach den bisherigen Bestimmungen werden die Präsidenten des Senats und der **Deputirtenkammer** den Leichnam von Monza nach Rom geleiten. Der Eisenbahnzug, welcher den Leichnam führen wird, wird Trauerschmuck tragen. Am Bahnhofe in Rom wird bereits eifrig gearbeitet. Im großen Saale des Bahnhofes wird ein Katafalk errichtet. Truppen werden Spalier bilden, aber nicht am Trauerzuge Theil nehmen. Der Sarg wird nach dem Wunsche des verstorbenen Königs auf eine Kanonenlaffette gestellt werden und in der kleinen Kapelle hinter dem Hauptaltare niedergesetzt werden, wo ehedem der Sarg Victor Emanuels längere Zeit stand.

Im englischen Oberhause verlas gestern Earl of Pembroke eine Botschaft der Königin in Beantwortung der Adresse bezüglich der Ermordung des Königs Humbert. In der Botschaft heißt es, daß die Königin sich dem Hause anschließe, indem sie ihrer Entrüstung und tiefen Theilnahme anläßlich der Ermordung des erlauchten verbündeten Königs von Italien Ausdruck gebe.

Der König von Italien beantwortete die Beileidsdepesche des **Sultans mit einem Telegramm**, in welchem er den aufrichtigen Wunsch für die **Fortdauer der zwischen dem Sultan und dem König Humbert** bestandenen Freundschaft aussprich.

Rom, 7. Aug. (Tel.) Seit dem Attentate Acciaritas **pflegte König Humbert** unter der Uniform ein **Panzerhemd zu tragen**. Am Tage des Attentats hatte er es nicht angelegt, sondern erklärte, nachdem er in Monza angelangt war: „Ich bin hier zu Hause und bin froh, diese Unbequemlichkeit los zu sein."

Die Zahl der bisher als vermuthliche **Complicen Brescis** verhafteten Anarchisten beträgt 30. In Caserta wurde ein Anarchist Namens Defusco arretirt, der ebenfalls in Patterson thätig war. Derselbe erklärte sich zur Partei Brescis gehörig. Er fügte cynisch hinzu: „Ich wußte, daß der König in diesen Tagen ermordet werden würde, und daß man sofort danach den Ausbruch einer Revolution erwartete."

Genf, 6. Aug. Der Generalprocurator theilte heute, um Auskünfte über ein etwaiges Complot zu erlangen, Lucheni die Ermordung des Königs Humbert mit. Lucheni war aber nicht zu bewegen, irgend welche Mittheilungen über ein etwa bestehendes Complot zu machen.

Arbeiterunruhen in Frankreich.

Einer Depesche des „Temps" aus Havre zufolge ist dort ein Ausstand der Schiffsheizer ausgebrochen, der einen ernsten Charakter angenommen hat. Ausständige schlugen die Pferde der Gendarmen mit Stöcken, konnten aber schließlich auseinander getrieben werden. Den Ausständigen schließen sich zahlreiche Matrosen an.

Heute wird uns des weiteren hierzu telegraphirt:

Havre, 7. Aug. (Tel.) Der Ausstand der Schiffsheizer der transatlantischen Dampfschiffgesellschaft hat sich auf alle anderen Schiffahrts-Gesellschaften ausgedehnt. Mehrere Schiffe können nicht abgehen. Die transatlantische Dampfschiff-Gesellschaft trifft Maßnahmen, um den Dampfer „Bretagne", dessen regelrechte Abfahrt morgen früh stattfinden müßte, abgehen zu lassen.

Eine Depesche desselben Blattes meldet aus Montceau-les-Mines, daß es vorgestern Abend dort zu Arbeiterunruhen kam, im Laufe deren revolutionäre Lieder gesungen wurden und dem Präfecten, gegen den Todesdrohungen ausgestoßen wurden, ein Stein an den Hut flog. Es wurden vier Verhaftungen vorgenommen.

Zur Vermählung des Serbenkönigs.

Wien, 6. Aug. Der „N. Fr. Pr." wird von einer hier eingetroffenen, mit den serbischen Verhältnissen vertrauten Persönlichkeit als verbürgt mitgetheilt, König Alexander habe den neuen Ministern erklärt, daß er nicht nur dem Drange seines Herzens folge, indem er Draga Maschin heirathe, sondern daß er auch als Privatmann gezwungen **sei**, im Interesse seiner Ehre so zu handeln.

Belgrad, 6. Aug. Bei dem gestrigen Galadiner waren die Mitglieder des diplomatischen Corps mit ihren Damen vollzählig erschienen. Den ersten Trinkspruch brachte der russische Geschäftsträger Mansurow auf das Königspaar aus. König Alexander erwiderte mit einem Toaste auf das Kaiserpaar von Rußland und dankte dem französischen Specialgesandten für die Aufmerksamkeit des Präsidenten Loubet, auf dessen Wohl er trank. Der französische Gesandte Marchand erwiderte diesen Toast. Alsdann trank König Alexander auf das Wohl der vertretenen Souveräne. Der Doyen des diplomatischen Corps dankte namens desselben und sprach herzliche Glückwünsche für das Wohlergehen des königlichen Paares aus. Der König hob in seinem Trinkspruch hervor, Serbien werde unter seiner Regierung stets ein **Element des Friedens**, der Ordnung und der Civilisation bleiben. Es dürfe niemals eine abenteuerliche Politik befolgen.

Während des Diners fand ein großer Fackelzug statt, welchem eine unabsehbare Menge folgte. Dieselbe harrte Stunden lang vor dem Konak aus und brachte dem Königspaar stürmische Huldigungen dar.

Zum südafrikanischen Guerillakriege

wird dem „Reuterschen Bureau" aus Paardekop vom 5. August gemeldet: Eine von Standerton kommende britische Truppenabtheilung überraschte ein Boerenlager am Klipriver und zerstreute die 200 Mann zählende Boerenabtheilung.

Ein blutiges Drama im Kilimandscharogebiet.

Ueber Unruhen in Deutsch-Ostafrika bringt die „Post" Nachrichten. Von amtlicher Seite ist darüber noch nichts mitgetheilt worden. Nach der „Post" cursirten schon seit April an der Küste allerlei Gerüchte über ein blutiges Drama im Kilimandscharogebiet. Von der Missionsstation Moschi soll nun ein langer Bericht eingelaufen sein, der die Lage am Kilimandscharo als ungemein ernst schildert. Diesem Bericht zufolge wurde Hauptmann Johannes gezwungen, vom 4. bis 26. Februar eine große Strafexpedition gegen die am Meru seßhaften Waarusch̲a zu unternehmen. Während er auf Expedition war, wurde auf der Station bekannt, daß der „König" Meli von Moschi als der eigentliche Anstifter des Aufstandes der Waaruscha zu gelten hatte. Bald nach der Niederlage der Waaruscha wurden Meli, sowie sein alter Unterhäuptling Tomaso Kitimbo und einige andere Große von Moschi gefangen genommen. Von diesen waren am nächsten Tag zwei von der Boma (Festung) entflohen; während der eine auf der Flucht von den Askaris niedergeschossen wurde, gerieth der andere wieder lebend in die Hände der Verfolger. Bei den Verhören der Gefangenen bestätigte sich, daß Meli mit seinen Wamoschi und mit den Waaruscha die Ermordung bezw. die Vertreibung aller Europäer verabredet hatten. Nun wurde ein Urtheil von dem unter Vorsitz des Hauptmann Johannes zusammengetretenen Kriegsgerichte gefällt. Neunzehn Häuptlinge von den Wamoschi und Waaruscha wurden am 1. März zum Tode verurtheilt und auch sofort durch den Strang hingerichtet, darunter auch Meli und Mlelia. Meli, ebenso die meisten anderen Häuptlinge gestanden ihre verrätherische Absicht offen ein.

Diese Vorgänge werden auch von den Leipziger Missionaren Faßmann und Herrn v. Hopfgarten gleichzeitig und fast gleichlautend geschildert. Ein amtlicher Bericht ist noch nicht veröffentlicht worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Aug. Der „Deutschen Tagesztg." zufolge hat im Cultusministerium unter dem Vorsitz des Ministerialdirectors Althoff eine Conferenz **stattgefunden wegen Einführung der einheitlichen amtlichen Orthographie**.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine **Bekanntmachung des Kriegsministers v. Goßler, welche das bekannte Verbot für Offiziere und Mannschaften, welches sich gegen die Betheiligung an socialdemokratischen Kundgebungen u. s. w.** richtet, wieder in Erinnerung bringt.

— Die Lieferungen für die Chinatruppen haben die **Militäreffecten-Sattler** benutzt, eine Reihe von Forderungen an die Unternehmer zu richten. Vornehmlich handelt es sich um Anerkennung des Neunstundentages und des Minimal-Lohntarifes. In einer Versammlung am Sonnabend wurde mitgetheilt, daß von den Arbeitgebern ein abschlägiger Bescheid eingetroffen sei. Die Versammlung beschloß, den Arbeitgebern bis Dienstag Frist zu gewähren. Wenn bis dahin die Forderungen nicht bewilligt sind, so soll der **Generalstreik** erklärt werden.

— Dem „Vorwärts" wird aus Hamburg gemeldet: In Folge der Maßregelung von Arbeitscollegen beschlossen sämmtliche fünfhundert Nieter der Werft Blohm u. Voß heute in den **Ausstand** einzutreten.

* **[Zur Ausweisung evangelischer Geistlicher aus Oesterreich.]** Dem Vernehmen nach hat unser Auswärtiges Amt zugesagt, der Beschwerde des **evangelischen Bundes** über die Ausweisung evangelischer Geistlicher aus Oesterreich durch **Intervention bei der österreichischen Regierung** zu entsprechen.

* **[Ein charakteristisches Majestätsbeleidigungsverfahren]** fand dieser Tage in Hamburg seinen Abschluß. Es wird der „Volksztg." darüber geschrieben: Ein vielfach und schwer, zuletzt wegen Raubes mit sechs Jahren Zuchthaus bestrafter Lumpenhändler P. hat eines Abends nicht wiederzugebende Aeußerungen über den deutschen Kaiser und den Hamburger Senat gemacht, die ein freundlicher Nachbar schleunigst der Polizei hinterbrachte. Der Hamburger Senat sagte sich jedoch: ein solcher Mensch kann uns nicht beleidigen, und verweigerte seine Genehmigung zur Strafverfolgung des P. wegen Senatsbeleidigung. Anders ging es mit der Kaiserbeleidigung. Dieses Verfahren ging weiter, es mußte aber schließlich ebenfalls eingestellt werden, weil sich herausstellte, daß P. geisteskrank ist.

Kassel, 6. Aug. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** sind Abends 6 Uhr 20 Minuten von Bielefeld nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt.

Hamburg, 6. Aug. Die „Hamb. Börsenh." meldet: Bei der zur Abwehr der Einschleppung ansteckender Krankheiten eingerichteten gesundheitspolizeilichen Beaufsichtigung des Hafens wurde am 30. Juli auf einem Schiff ein Mann gefunden, der am Typhus zu leiden schien. Der Mann wurde in das alte allgemeine Krankenhaus gebracht. Da sich am 4. August Symptome einstellten, die den Verdacht erweckten, daß es sich um eine **gemeingefährliche Krankheit** handeln könne, ist der Kranke mit allen Vorsichtsmaßregeln in der Epidemieabtheilung des Eppendorfer Krankenhauses isolirt worden. Gleichzeitig sind alle Personen, die mit dem Kranken in Berührung gekommen sind, zur ärztlichen Beobachtung in dafür bestimmten Baracken in Eppendorf untergebracht.

Hamburg, 7. Aug. **Zu dem verdächtigen Krankheitsfall**, von dem ein Mann auf einem Schiffe im Hafen betroffen worden ist, theilt eine hiesige Correspondenz mit, was allerdings noch nicht bestätigt ist, daß es sich um einen **pestverdächtigen Fall** handele.

Hamburg, 7. Aug. **Die gesammte politische Polizei Hamburgs** war gestern alarmirt, um mehrere **Anarchisten** aufzufangen, die über Hamburg nach Deutschland mit geheimen Aufträgen unterwegs sein sollten. Die Anarchisten hatten jedoch angeblich den **Weg über Antwerpen** eingeschlagen.

Leipzig, 7. Aug. **Gestern** wurde in Leipzig eine **geheime Anarchisten-Versammlung** aufgehoben. Der Einberufer der Versammlung, ein Berliner Anarchist, wurde verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Aug. Wie das „N. W. Journal" erfährt, steht der **Wiederausbruch des böhmischen Kohlenstreikes** unmittelbar bevor. Die Arbeiter verlangen eine Lohnbesserung entsprechend der vorgenommenen Steigerung der Kohlenpreise.

Teplitz, 6. Aug. Eine Versammlung von Arbeitervertretern der Brueх-Templitzer Kohlenbezirke beschloß die sofortige Wiederaufnahme der **Lohnbewegung im nordböhmischen Kohlenrevier**. Die Forderungen der Arbeiter sollen den Grubenbehörden bis Ende der Woche unterbreitet werden.

Frankreich.

* **[Das Attentat auf den Schah]** wird von einem Augenzeugen wie folgt geschildert:

Kaum hatte der Wagen ein Paar Schritte in die Avenue du Bois de Boulogne hineingethan, so stürzte sich ein mit einem blauen Arbeiterkittel bekleideter Mensch, nachdem er den von den Polizisten gebildeten Cordon durchbrochen hatte, auf den Wagen, sprang auf das Trittbrett, stützte sich mit der linken Hand auf die geschlossene Thür des Landauers und streckte die mit einem Revolver bewaffnete rechte Hand gegen den ihm gegenübersitzenden Schah aus. Seine Absicht war klar, aber er kam nicht zur Ausführung derselben. Der Schah, der die verdächtige Bewegung im letzten Augenblick gesehen hatte, hatte sich erhoben und dem Angreifer einen Schlag auf den Kopf mit seinem Stock versetzt. Mahmoud Khan griff zu und drückte den Arm des Angreifers in die Höhe, wobei er im nächsten Augenblick von dem Großvezier unterstützt wurde, der ein Hüne zu sein scheint und der den Angreifer wie eine Feder in die Höhe hob, so daß derselbe für einen Augenblick in der Luft schwebte, um dann im nächsten einem der sofort herbeigesprungenen Polizisten gewissermaßen in die Arme zu fallen. Der Polizist, der dem Wagen auf Zweirad gefolgt war, riß den Attentäter zu Boden, wobei er von den sofort herbeigesprungenen Collegen unterstützt wurde. Und so erfolgte die Entwaffnung ohne Schwierigkeit.

Der Schah von Persien erhielt zu seiner Errettung bei dem Attentat auch vom Kaiser von Oesterreich und dem Sultan Glückwünsche, worauf er mit herzlichem Danke antwortete.

Italien.

Mailand, 7. Aug. Bei zwei gestern stattgefundenen Parlaments-Ersatzwahlen in rein bäuerlichen Wahlkreisen haben die **Socialdemokraten gesiegt**. Der eine der beiden Gewählten ist der **Redacteur des socialistischen „Avanti"**.

Rußland.

Petersburg, 7. Aug. Der Capitän der Artillerie Koslow hat ein weittragendes Geschütz erfunden,

das auf eine Entfernung von 16 Werst 6 Zoll starke [illegible] durchschlägt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 7. August.

Wetteraussichten für Mittwoch, 8. Aug.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Warm, halbheiter bis wolkig. Strichweise Regen und gewitterhaft.

* **[Herbstmanöver.]** Nach den getroffenen Bestimmungen über die diesjährigen Herbstübungen der 35. Division finden die Brigademanöver vom 9. bis 14. September und zwar diejenigen der gemischten 69. Brigade im Kreise Schlochau, der gemischten 70. Brigade bei Rummelsburg-Baldenburg statt. An dem Manöver der gemischten 69. Brigade nehmen folgende Truppen Theil: Die 69. Infanterie-Brigade mit den beiden Infanterie-Regimentern Nr. 14 und 141, der Stab der 35. Cavallerie-Brigade, der Stab, die 3., 4. und 5. Escadron des Ulanen-Regimentes (v. Schmidt) Nr. 4, der Stab, die 1. und 2. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 35, der Stab der vierten Festungsinspection, der Stab und die 1. Compagnie pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2, sowie ein Detachement vom Train-Bataillon Nr. 17. Der 70. Brigade sind für die Dauer des Manövers zugetheilt: die Infanterie-Regimenter Nr. 21 und Nr. 61, die 1. und 2. Escadron Ulanen-Regiments Nr. 4, der Stab der 35. Feldartillerie-Brigade, das Feldartillerie-Regiment Nr. 71, die 3. Compagnie Pionier-Bataillons Nr. 2, sowie ebenfalls ein Detachement des Train-Bataillons Nr. 17. Das Divisionsmanöver findet im Schlochauer Kreise vom 15. bis 22. September statt. Die zur 35. Division gehörende 87. Infanterie Brigade (Infanterie-Regimenter Nr. 175 und 176) sowie das Kürassier-Regiment (Herzog Eugen von Württemberg) Nr. 5 nehmen am Manöver der 36. Division Theil. Am Kaisermanöver des 2. Armeecorps nimmt von der 35. Division nur die reitende Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 15 aus Dt. Eylau Theil, welche am 23. August vom Schießplatz Hammerstein nach Stettin abrückt.

* **[Russische Zollerhöhung.]** Seit gestern sind auf die nachstehend bezeichneten Artikel bei der Einfuhr in Rußland die Zölle in folgender Weise erhöht worden:
Grütze 50 Proc., Gewürz, Nelken, Pfeffer, Casia, Liqueur 50 Proc., engl. Porter 50 Proc., frische Fische 50 Proc., Heringe 50 Proc., Baumwolle 1 Rubel pro Pud, Velocipedes 50 Proc., Theer 30 Proc., Talg 20 Proc., Degras 20 Proc., Jute (rohe) 20 Proc., Thonröhren 10 Proc., Extract zum Gerben 10 Proc.

* **[Die Ausgabe der neuen Briefmarke zu drei Mark]** ist bei den Postanstalten erfolgt. Diese Briefmarke ist nicht an allen Postschaltern zu haben, sondern nur bei den Aemtern, bei denen ein Bedarf von diesem Werthe vorauszusehen ist, d. h. die den Verkehr von Banken und großen Geschäften vermitteln. Die neue Marke ist in Kupferdruck in Bogen zu je 20 Stück in der chalkographischen Abtheilung der Reichsdruckerei unter Leitung vom Geh. Rath Professor Wilhelm Roese hergestellt und findet allgemeinen Beifall. Mehr breit als hoch ist innerhalb eines breiten Rahmens das Bild Papes, die Enthüllung des Denkmals Wilhelms des Großen in Berlin, wiedergegeben. Deutlich tritt die Figur des Kaisers auf dem kleinen Bilde hervor. Unter dem Bilde steht die Inschrift: 1797 — 22. März — 1897. Die Farbe der Marke ist violet.

* **[Torf als Ersatz für Kohle]** dürfte in diesem Jahre in bedeutendem Maße eingeführt werden. Die Charlottenburger Wasserwerke lassen, wie die „Dtsch. Tagesztg." mittheilt, gegenwärtig am Teufelssee im Grunewald Torf stechen, um diesen für Maschinenfeuerung zu benutzen. Auch an den Torfstichen zwischen Nauen und Friesack sowie im Westhavelland, die lange Zeit brachgelegen oder doch nur wenig ausgenutzt wurden, herrscht eine bedeutende Thätigkeit.

* **[Der Andrang der Geldabheber zur Sparkasse]** hat hier seit Mitte voriger Woche mehr und mehr nachgelassen, und es scheint, daß sich jetzt die Deponenten wieder beruhigt und eingesehen haben, daß sie ohne jeden Grund sich haben beunruhigen lassen und zum eigenen Schaden gehandelt haben. Dieselbe Erfahrung wie in Danzig hat man übrigens auch anderwärts vielfach gemacht. So wird aus Posen berichtet, daß auch dort viele Einlagen aus der Sparkasse zurückgezogen worden sind, weil die Leute befürchten, daß die Gelder nach China geschickt werden. Bei der Posener Sparkasse wurden im Monat Juli 162 455 Mk. mehr zurückgefordert als eingezahlt; seit 1. April d. Js. sind die Einlagen um 207 952 Mk. zurückgegangen. Namentlich in den Vorstädten war die Meinung verbreitet, am 26. Juli würde die Kasse geschlossen, damit die Gelder nach China abgeschickt werden könnten. Ganz ähnliche Vorgänge werden aus der Provinz gemeldet. Alle Belehrungen und Vorstellungen über die Unsinnigkeit solcher Gerüchte blieben erfolglos.

* **[Erweiterung des Fernsprechverkehrs.]** Seit kurzem können von Danzig auch Ferngespräche mit den jenseits des Weichseldurchstichs bei Schiewenhorst auf der Nehrung belegenen Orten als Schönbaum, Nickelswalde, Pasewark, Steegen, Stutthof, Vogelsang (Kreis Danzig), Pröbbernau, Kahlberg und Neukrug (frische Nehrung) geführt werden, nachdem zwischen Steegen und Tiegenhof eine neue Telegraphenleitung zu Fernsprechbetrieb hergestellt und in Betrieb genommen worden ist. In den genannten Orten sind öffentliche Sprechstellen eingerichtet worden, von welchen aus Ferngespräche mit Danzig geführt werden können. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten zwischen Danzig und Schönbaum, Nickelswalde, Pasewark, Steegen, Stutthof und Vogelsang beträgt 25 Pfennig, zwischen Danzig und Pröbbernau, Kahlberg und Neukrug (frische Nehrung) 50 Pfennig. Bei den regen geschäftlichen Beziehungen, welche die Bewohner auf der Nehrung, namentlich von Stutthof mit Danzig unterhalten, ist der Anschluß an den Fernsprechverkehr mit Danzig besonders wichtig.

A. **[Füllenschau in Rosenberg.]** Am 4. d. M. fand die alljährlich vom landwirthschaftlichen Verein Rosenberg veranstaltete Füllenschau in Rosenberg statt, wozu eine stattliche Zahl recht guter Füllen angetrieben worden war und worunter auch der Großgrundbesitz mit mehreren hervorragenden Zuchtproducten vertreten war. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hatte zu Preisen 300 Mk. sowie drei silberne und drei bronzene Medaillen bewilligt, außerdem gelangten noch mehrere Ehrenpreise zur Vertheilung. Das Ergebniß dieser Schau documentirte einen entschiedenen Fortschritt, welcher sich hoffentlich noch von Jahr zu Jahr immer mehr steigern wird. Der Handel mit Füllen dürfte ebenfalls zufriedenstellend ausgefallen sein.

* **[Thierseuchen.]** Nach amtlicher Erhebung und Zusammenstellung herrschte anfangs August die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf 13 Gehöften des Kreises Pr. Stargard, 8 Gehöften des Kreises Stuhm, 7 Gehöften des Kreises Rosenberg, 3 Gehöften des Kreises Flatow und einem Gehöft des Kreises Marienwerder, in Ostpreußen auf 2 Gehöften des Kreises Pr. Holland und auf einem Gehöft des Kreises Johannisburg. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 8 Gehöften in 5 Kreisen, in Ostpreußen auf 2 Gehöften in 2 Kreisen, in Pommern auf 22 Gehöften, im Bromberger Bezirk auf 14 Gehöften in 5 Kreisen, im Posener Bezirk auf 46 Gehöften in 13 Kreisen. Die Lungenseuche herrschte weder in West- und Ostpreußen, noch in Pommern und Posen. Neue Fälle von Pferderotz waren in den Ostprovinzen nicht aufgetreten.

* **[Zum Maurerstreik.]** Trotzdem der Maurerstreik in Danzig nun bereits vier Wochen dauert, schreiten doch die Arbeiten bei den größeren Um- und Neubauten, wie z. B. bei solchen in der Nähe des Centralbahnhofs und im Innern der Stadt, welche theils zu Oktober d. J., theils April n. J. bezogen werden sollen, in bisheriger Weise fort, so daß dieselben rechtzeitig fertiggestellt werden können. Die großen, von der Firma Alex Fey auszuführenden Neubauten, wie die zweite Husarenkaserne in Strieß, bei welcher die Dächer der Hauptgebäude bereits gerichtet werden und die Maurerarbeiten der Nebengebäude auch genügend vorgeschritten sind, ferner die neuen Gebäude für das General-Commando sowie für die v. Conradi'sche Stiftung Langfuhr, welche Oktober bezogen werden sollen, werden rechtzeitig fertig gestellt werden.

* **[Dominiksgeschäft.]** Mit dem Dominiks-Sonntag sind, wie uns von vielen Seiten mitgetheilt wird, die Besitzer von Schau- und Verkaufsbuden diesmal recht zufrieden, denn sie haben durchweg günstige Geschäfte gemacht. Die Kauflust und der Besuch der Schaubuden war sehr rege. So erklärte der Besitzer des Raubthier-Circus, Herr Director Malferteín, die Tageseinnahme vom letzten Sonntag sei die bedeutendste, welche er bisher gehabt habe. Eine der beliebten Berg- und Thalbahnen hatte Abends eine Lösung von 2000 Mk. — Der **Pferdemarkt** in Stadtgebiet war, wie wir schon erwähnten, recht gut mit Pferdematerial beschickt, indessen war die Kauflust hier weniger rege, als in früheren Jahren. Gestern war der Verkehr auf allen Plätzen des Dominiksmarktes ebenfalls ein recht bedeutender.

* **[Ein großes Wandgemälde]**, den Drachentödter St. Georg darstellend, wird gegenwärtig von dem Berliner Kunstmaler Herrn Albert Männchen, einem Bruder des Herrn Professors Adolf Männchen hierselbst, an der freistehenden Wand des Hauses der „Passage" neben dem Hotel „Danziger Hof" hergestellt. Herr Männchen hat zu dem Gemälde verschiedene Studienskizzen hergestellt, die auf Ausstellungen in Berlin etc. Gegenstand vielfacher Aufmerksamkeit waren. Schon vor nahezu zwei Jahren begann der Künstler im Auftrage der Stadt mit der Herstellung des Gemäldes. Widrige Witterungsverhältnisse und andere Umstände ließen jedoch damals den Plan nicht zur Vollendung gedeihen. Jetzt hat Herr Männchen Paris verlassen, um die günstige Witterung zur Ausführung des Gemäldes zu benützen. — Dasselbe wird zweifellos eine neue Sehenswürdigkeit unserer Stadt bilden.

* **[Beurlaubung.]** Herr Oberstleutnant z. D. Haacke, Commandeur des Landwehrbezirks Danzig, ist vom 7. bis 12. d. Mts. nach Stettin und Herr Oberstleutnant v. Kotze vom Stabe des Grenadier-Regiments Nr. 5 von heute bis zum 20. d. Mts. nach Hannover beurlaubt.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Werkmeister Swantes bei der Strafanstalt in Graudenz und dem Gärtner Baufeld zu Lenken im Kreise Ragnit ist das allg. Ehrenzeichen verliehen worden. Der Erstere hatte sich bei der Wiederergreifung von zweien der am ersten Pfingstfeiertage aus dem Graudenzer Zuchthause gewaltsam ausgebrochenen Verbrechern besonders ausgezeichnet.

* **[Roggen- und Haferankäufe der Proviantämter.]** Die landwirthschaftlichen Vereine sind von Seiten der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen darauf aufmerksam gemacht worden, daß unmittelbar nach der Ernte vom königlichen Proviantamt in Danzig mit dem Ankaufe von Roggen für die Magazine in Danzig und von Hafer für die Magazine zu Danzig, Langfuhr und Pr. Stargard begonnen wird. Dieser Ankauf dauert voraussichtlich den ganzen Herbst und Winter hindurch, ebenso wird Heu und Stroh fast fortwährend angekauft.

* **[Nächtliche Seereise nach Zoppot.]** In Königsberger Blättern wird eine von dort aus am 11. August bei Vollmond zu unternehmende „Mondscheinfahrt" über See nach Zoppot angekündigt, welche mit dem Seedampfer „Roland" gemacht werden soll. Derselbe soll Sonnabend, Nachmittags 6 Uhr, von Königsberg abfahren und Sonntag, Nachmittags 6 Uhr, von Zoppot aus die Rückfahrt nach Königsberg antreten.

* **[Pferdebesichtigung.]** Herr Major Otto, Commandeur des Train-Bataillons Nr. 17, ist behufs Pferdebesichtigung bis zum 10. d. Mts. von Danzig dienstlich abwesend.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Gischkau Blatt 5 und Blatt 7 von dem Hofbesitzer Senkpiel an den Landwirth Max Schlicht aus Gischkau; Steegen Blatt 164 von dem Gastwirth Kossin an die Müller Bethke'schen Eheleute in Heinrichsdorf; Neunaugengasse Nr. 1 von dem Müller Röge an die Arbeiter Woiczikowski'schen Eheleute für 9300 Mk.; Ankerschmiedegasse Nr. 3 von den Holzhändler Hameister'schen Eheleuten an den Bauunternehmer Jurczyck in Hohenstein in Westpr. für 26 000 Mk., wovon 500 Mk. auf Inventar gerechnet sind; Röpergasse Nr. 1 von den Hauseigenthümer Vohe'schen Eheleuten an die Buchbindermeister Zander'schen Eheleute für 19 000 Mk.; 4. Damm Nr. 11 von den Schuhmacher Grisard'schen Eheleuten an die Wittwe Bendikowski, geb. Lietzau, für 33 500 Mk.

§ **[Messerstecherei.]** In Schidlitz wurde gestern der Bernsteindrechslergehilfe August K. von dem Lehrling Arthur K. durch Messerstiche im rechten Arm verletzt. Ebendaselbst erhielt auch die Arbeiterin Martha S. von angeblich unbekannten Personen Messerstiche.

* **[Feuer.]** In der Carthäuser Straße in Schidlitz in einem Hause neben dem Grundstück, auf welchem am Sonntag ein größerer Brand stattfand, war gestern gegen Abend ein unbedeutendes Feuer entstanden, weshalb die Feuerwehr zu Hilfe gerufen wurde, die indessen nicht mehr in Thätigkeit treten durfte, da die Bewohner das Feuer bereits gelöscht hatten.

§ **[Unfälle.]** Vom Baugerüst an dem neuen General-commando-Gebäude stürzte gestern Vormittag der Arbeiter Ruttkowski herab und erlitt einen Rippenbruch. — Der Arbeiter Scherret fiel gestern von einer Luftschaukel herab, wodurch er sich das linke Knie verstauchte. — Der Arbeiter Liezau fiel heute Vormittag in einen Canalisationsschacht und zog sich einen Knöchelbruch zu. Alle drei Verletzten wurden mittels Fahrkorbes nach dem St. Marien-Krankenhause gebracht.

* **[Verletzung durch Brandwunden.]** Heute Vormittag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Englischer Damm Nr. 3 gerufen, woselbst kochender Theer in Brand gerathen war. Das Feuer wurde zwar bald gelöscht, jedoch hatte der Dachdecker Piotrowski, der mit dem Theerkochen beschäftigt war, nicht unerhebliche Brandwunden an den Armen und am Rücken erhalten. Nachdem dem Verletzten von der Samaritercolonne der Wehr die erste Hilfe zu Theil geworden war, wurde er mittels Droschke nach dem Lazareth gebracht.

* **[Ergreifung eines Messerhelden.]** Am Abend des 1. d. Mts. hatte der am Faulgraben wohnende Clavierspieler Max T. angeblich auf offener Straße in der Hundegasse dem Kesselschmied Fritz L. mehrere Messerstiche beigebracht und dann die Flucht ergriffen. Gestern gelang es der Polizei, den T. zu verhaften.

* **[Diebstähle.]** Der erst kürzlich aus dem Gefängniß entlassene Arbeiter Max E. hat in Gemeinschaft mit dem Holzarbeiter K. von neuem einen Diebstahl ausgeübt. Er stahl der Wittwe Julianne Mielke eine Damen- und eine Herrenuhr, die beide der Bestohlenen zurückgegeben wurden. E. und K. wurden verhaftet; letzteren entließ man indessen, als weniger verdächtig, bald wieder aus der Haft. — Gestern Abend erschien bei dem Optiker Herrn Paul in der Jopengasse der 25jährige Maurerlehrling Anton L., um ein in Reparatur befindliches Opernglas für seine Braut, die Wittwe Caroline D., abzuholen. Da aber festgestellt wurde, daß das Opernglas aus einem früheren Diebstahl herrührte, wurde dasselbe beschlagnahmt und L. verhaftet.

[Polizeibericht für den 7. August 1900.] Verhaftet: 18 Personen, darunter 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 9 Personen wegen Unfugs, 4 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Körperverletzung mit einem Messer. — Gefunden: 10 Mk. 1 Pfg., 1 silberne Damenuhr mit Kette, Quittungskarte für Friedrich Hoffmann, 1 Paar gelbbraune Glacéhandschuhe, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, am 15. Juli cr. in Strieß eine goldene Damen-Schlüsseluhr mit Hängekette und St. Georgs-Münze, abzuholen vom Schneider Herrn Louis Schultz, Baumgartschegasse Nr. 39, I., am 6. d. Mts. auf der Gr. Allee ein gedrehter Fuß von einem Paneelsopha, abzuholen Junkergasse Nr. 6, II, rechts. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. Vor acht Tagen zugelaufen ein schwarzer Hund, abzuholen von Herrn Räpke, Brodbänkengasse 10 p. — Verloren: 1 Kolli Sprungfedern Marke W. K. 9989, Quittungskarte für Martha Grohnke, 1 Packet, enthaltend 1 weißes Taschentuch, 1 Paar schwarze Strümpfe und 1 Kinderhose, 1 schwarzer Regenschirm mit schwarzer Krücke, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

G. **Putzig**, 6. Aug. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde Herr Oberregierungsrath Dr. Albrecht in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung und langjährige Leitung des Vereins einstimmig zum Ehrenmitgliede desselben ernannt.

± **Neuteich**, 6. Aug. Ein **dreister Diebstahl** ist in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auf dem hiesigen Bahnhofe verübt worden. Der dort stehende Waaren-Automat wurde von mehreren Personen gewaltsam abgebrochen, auf ein in der Nähe liegendes Kartoffelfeld getragen und ausgeplündert. Hierbei wurden die Diebe jedoch von drei Herren, die zufällig des Weges kamen, verscheucht. In dem Automat befanden sich außer den Waaren noch 4 Mk. baares Geld, welches den Dieben ebenfalls in die Hände fiel. Die Thäter — es sollen fünf gewesen sein — sind noch nicht ermittelt.

Konitz, 6. August. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Kreisbaumeister Fritz Marx in Tuchel, welcher in drei Eingaben an den Regierungspräsidenten und den Staatsanwalt Landrath Venske-Tuchel unrichtigerweise der Unterschlagung, Untreue etc. bezichtigt hatte, wegen schwerer Beleidigung des Herrn Venske zu 600 Mk. Geldstrafe event. 60 Tagen Gefängniß.

Bütow, 5. Aug. Gestern Nachts bedrohte ein **größerer Brand** unsere Stadt. Es brannte das Hinterhaus des Herrn Lehrer Ladewig in der Schulstraße lichterloh, als die Feuerwehr herbeieilte und zunächst die bedrohten Feuerlöschgeräthe aus dem angrenzenden altersschwachen und morschen Spritzenhause in Sicherheit brachte. Es ging nun auch das Vorderhaus des Herrn Ladewig in Flammen auf, dagegen wurde dem Brande am früher Loose'schen Hause Einhalt gethan. Leckten auch die Flammen an dem Holzwerk wieder und immer wieder empor, dort standen freiwillige und Pflichtfeuerwehr auf der Wacht. Es hätte sich sonst der Brand bis zum Markt ausgedehnt. An dieser Stelle wäre leicht ein entsetzliches Unglück passirt, denn plötzlich stürzte mit Donnergepolter der vordere Schornstein ganz unvorhergesehen auf die Straße nieder. Glücklicherweise konnten die Wehrleute noch zur Seite springen, während das übrige Publikum durch den Absperrungsdienst ferngehalten wurde. Das Spritzenhaus ist sehr beschädigt worden. Der Brand ist vorsätzlich angelegt worden. Herr Ladewig fand am Vormittage auf dem Hofe eine mit Petroleum getränkte Mauerlucke, in der brennbare Stoffe und Zündhölzer umherlagen. Herr Ladewig zeigte dies an und das Loch wurde zugemauert. Danach scheint der Brandstifter einen anderen Herd gewählt zu haben, denn das Feuer ist im Gebäude selbst aufgegangen. — Am Donnerstag zog über Damsdorf und Umgegend ein **Gewitter** auf. Ein Blitzstrahl fuhr in ein Gebäude des Besitzers Arthut und zündete. Es brannte sowohl das Wohnhaus wie Stall und Scheune mit sämmtlichem Inhalt nieder. Eine Stärke, sechs Schafe und einige Fettkälber sind mitverbrannt.

W. **Elbing**, 6. Aug. Zur **Warnung für viele Landwirthe** dürfte folgender Fall dienen. Bei dem Besitzer Johann Wiebe aus Gr. Wickerau wurde im Mai d. J. Häcksel geschnitten. Die Verbindungswelle war nicht bekleidet worden, obwohl eine Kappe hierfür vorhanden war. Der Arbeiter Dombrowski kam an die Welle; die Hose wurde erfaßt und hineingedreht und ihm ein Bein buchstäblich abgerissen. An den Verletzungen starb Dombrowski am anderen Tage. Heute hatte sich der Hofbesitzer Wiens nun wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Der Gerichtshof war von der Schuld des Angeklagten überzeugt und erkannte auf 2 Monat Gefängniß.

Marienwerder, 6. Aug. Ueber eine noch **unaufgeklärte Schießaffaire**, bei welcher man noch nicht weiß, ob es sich nur um eine leichtsinnige Spielerei oder um einen mißglückten Selbstmordversuch handelte, berichtet die hiesige Lokal-Zeitung „N. Westpr. Mitth." aus der Unteroffizierschule das Nachstehende: Der Füsilier M., ein etwas krankhaft beanlagter Mensch, dessen Bruder vor einigen Jahren in der Unteroffizierschule zu Potsdam durch Selbstmord geendet haben soll, richtete Nachmittags gegen 5 Uhr sein Dienstgewehr auf sich, das im letzten Augenblicke aber eine andere Richtung erhielt. Der Schuß ging los und der Füsilier M. erhielt eine Verletzung an Brust und Arm, glücklicherweise aber eine so leichte, daß K. dienstfähig geblieben ist. Das Geschoß zersplitterte an einem eisernen Bettgestell und auch die Geschoßsplitter richteten kein weiteres Unheil an.

L. **Briesen**, 6. Aug. Unser Lokalblatt schreibt: Der Kaiser von Rußland willigte ein, bei der Hochzeit des Königs von Serbien Trauerzeuge zu sein.

Königsberg, 6. Aug. Der, wie bereits telegraphisch gemeldet, bei dem gestrigen Jagdrennen mit des Herrn Rittergutspächter E. Mäcklenburg-Schrombehnen br. St. „Eva" so unglücklich gestürzte **Leutnant Gamp** vom Feldartillerie-Regiment Nr. 73 aus Allenstein hat die Besinnung wieder erlangt. Nach der „K. H. Z." ist das Befinden des Verunglückten gegenwärtig, trotzdem er durch starke Erbrechungen recht geschwächt ist, nicht aussichtslos.

In dem in Gumbinnen beendeten **Distanzritt** der Offiziere des 1. Armeecorps sind nach demselben Blatte von 35 betheiligten Pferden nicht weniger als **13 königliche Dienstpferde** angeblich an Hitzschlag gefallen, darunter vom Ulanen-Regiment Nr. 12 drei.

Heilsberg, 4. Aug. In großer Gefahr schwebte der heute Nacht von Rudczanny-Zinten kommende Eisenbahnzug auf der Strecke Seeburg-Frankenau. Auf dem Ueberwege war ein Schubkarren, mit großen Steinen beladen, quer auf das Geleise gefahren. Der Locomotivführer konnte, da an der Stelle gerade eine Curve zu passiren war, das Hinderniß nicht rechtzeitig erblicken und den Zug zum Stehen bringen; der Zug fuhr vielmehr mit voller Kraft auf den Karren. Die Maschine durchschnitt denselben und schleuderte die Steine zur Seite. Der Zug erhielt dadurch einen heftigen Stoß, doch wurde niemand beschädigt. Die muthmaßlichen Vollführer dieses Bubenstücks sollen zwei Streckenarbeiter sein, die von der Bahnbauverwaltung unlängst entlassen worden sind. (K. H. Z.)

Aus dem Kreise Johannisburg berichtet die „Freis. Ztg." Folgendes: Zur Hebung der Seßhaftigkeit der Landarbeiter hat die Kreisvertretung 2000 Mk. für **Prämien** ausgesetzt, die an Arbeiter gezahlt werden sollen, die 20 Jahre und darüber an einer Stelle gearbeitet haben. Durch eine Bekanntmachung im „Kreisblatt" wurden die Arbeitgeber aufgefordert, Angaben zu machen, an wen Prämien zu zahlen seien. Der socialdemokratische Gutsbesitzer Ebhard-Kommorowen konnte nun aus den 35 Familien, die er beschäftigt, 25 Personen angeben, die 20 Jahre und darüber — einige sogar über 40 Jahre — bei ihm arbeiten. Als nach sechs Monaten die Prämien noch nicht eingetroffen waren, fragte er an, wie es damit stehe, erhielt aber bis jetzt keine Antwort.

Aus **Anklam** (Pommern) berichtet die „Frkf. Ztg.": In dem nahen großen Dorfe Ducherow wurde am 31. Juli die Revision der Kirchenkasse vorgenommen und dabei die Entdeckung gemacht, daß 25 000 Mk. fehlten. Der Verwalter der Kasse, Pastor Köhn, stellte sich der Staatsanwaltschaft und gestand die Unterschlagungen ein, er wurde in Haft genommen.

Von der Marine.

Schweres Unglück auf dem „Bussard".

Berlin, 7. Aug. Aus Aden wird gemeldet: Durch Herausfliegen der Mannlochpackung sind an Bord des deutschen Kreuzers „Bussard" die Heizer Beer und Timpf schwer verletzt und verstorben. Schwere Verletzungen erlitten der Feuermeistersmaat Schäfer und die Heizer Müller und Arthur Fischer. Ferner sind der Maschinist Heppner und der Heizer Tesch leicht verletzt. Die Verwundeten sind in Aden ausgeschifft worden. Der „Bussard" verlängerte seinen Aufenthalt in Aden um 2 Tage.

Vermischtes.

Die früheren Attentate auf König Humbert.

Das erste Attentat, das gegen König Humbert gerichtet wurde, verübte am 17. November 1878 ein Koch, Namens Passanante, in Neapel, als der König dort mit seiner liebreizenden, jungen Gemahlin eine Rundfahrt durch die Straßen machte. Damals schützte der Ministerpräsident Cairoli das Leben des Monarchen, indem er sich zwischen diesen und den Thäter warf, und dessen Dolchstoß auffing, wobei er übrigens auch mit einigen leichten Hautabschürfungen davonkam. Zum zweiten Male richtete der Schmied Acciarito am 22. April 1897 den Mordstahl gegen den König, als dieser zum Wettrennen nach Campanella fuhr. König Humbert, der gerade seinen neunundzwanzigsten Hochzeitstag feierte — er vermählte sich 1868 — ließ sich durch das mißglückte Attentat die gute Laune nicht verderben, er setzte seine Fahrt, als wäre gar nichts geschehen, ruhig fort, und äußerte später auf dem Rennplatz lächelnd zu seiner Umgebung: „Das sind die kleinen Unannehmlichkeiten unseres Berufes". Aber so wenig ihn die Gefahr innerlich berührte, der er eben entronnen war, so tief bewegten ihn die Kundgebungen der Volksliebe, die ihm Abends dargebracht wurden. Ohne lange Vorbereitungen, ganz spontan zogen Tausende und Abertausende vor seinen Palast und gaben ihrer Genugthuung über die Errettung des Herrschers durch endlose brausende Hochrufe begeisterten Ausdruck. Da äußerte der König: Man sagte mir, daß man eine Demonstration organisiren wolle, aber nie hätte ich geglaubt, daß sie in so kurzer Zeit sich so großartig gestalten könnte — sie hat mich tief gerührt, und so werden die Bande der Liebe, die mich mit meinem Volke verbinden, immer fester und in mir das Bedürfniß immer größer, mich selbst jeder Zeit für das Glück des Landes zu opfern.

Chinesische Uniformen.

Jetzt, da wir gemeinsam mit den übrigen europäischen Mächten unsere in Tropen-Uniform eingekleideten Truppen zum Kampf gegen die Millionen Chinas entsenden, dürfte es auch von Interesse sein, zu erfahren, wie die bezopften Krieger der regulären chinesischen Armee uniformirt sind. Was die Farben der Stoffe anbetrifft, die im fernen Osten zur militärischen Kleidung verwendet werden, so dominirt ein frisches Himmelblau. Nur der koreanische Soldat macht eine Ausnahme. Er trägt einen Rock und lange Beinkleider von dunklem Violett mit mattgelben Aufschlägen, weißes Schuhzeug und einen bräunlichen Strohhut mit mäßig breiter Krämpe. Die chinesische Artillerie dagegen gewährt einen recht bunten Anblick. Sie erscheint in blaßblauen Hosen, die ziemlich weit sind und dicht unter dem Knie aufhören, um dunkelblaue Strümpfe zum Vorschein kommen zu lassen, die ihrerseits in weißen Schuhen verschwinden. Das blaue Jaque

sieht fast aus wie das Tricothemd eines Yachtman. Darüber jedoch tragen die „himmlischen“ Kanoniere einen zartgelben ärmellosen Waffenrock mit einem scharlachrothen, dem griechischen Kreuz ähnlichen Abzeichen auf der Brust. Die Kopfbedeckung besteht in einem smaragdfarbenen Turban. Von den Artilleristen unterscheiden sich Infanteristen dadurch, daß sie ihre weniger losen blauen Pantalons in die vorne mit carmoisinrothen Streifen versehenen Strümpfe stecken und dazu hellbraunes Schuhwerk anlegen. Der Waffenrock ist gleichfalls blau, zeigt aber Schulterfalte, Aermelaufschlag und Kragen von carmoisinfarbener Seide. Zu dieser Uniform gehört die gewöhnliche schiefergraue chinesische Mütze. Die Offiziere erblickt man in großen, sonderbar geformten Hüten, deren Ränder bis auf die Schultern stoßen. Schmale weiße Seidenbänder hängen ungeknüpft an den Seiten herab. Die unteren Waffenröcke haben sehr weite Aermel. Das darüber angezogene ärmellose Kleidungsstück, das bereits in der Taillenlinie endet, ist von rothbrauner Farbe und vorne mit einer eine ovale Fläche bedeckenden weißen Seidenstickerei verziert.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 7. Aug. (Tel.) Bei einem **Gerüstbau** in der Blumenstraße brachen die Bretter; zwei Arbeiter stürzten hinab. Einer ist todt, der andere schwer verletzt.

Stettin, 6. Aug. Zu dem **Bootsunglück bei Sellin** wird der „Ostseeztg.“ noch weiter gemeldet: Gestern Nachmittag wurden von Fischern, die mittels Hechtangeln an der Unfallstelle suchten, die Leichen einer Frau (vermuhlich Frau Professor Heffert aus Breslau) und eines Dienstmädchens (wahrscheinlich das Dienstmädchen des Bankiers Schultz aus Berlin) gefunden. Beim fortgesetzten Suchen wurden noch drei weitere Leichen zu Tage gefördert, und zwar diejenigen des Buchhändlers Wolter aus Helmstädt nebst Frau und Kind; der Vater hielt das Kind fest im Arm, während die Frau sich an einem Bein ihres Gatten angeklammert hatte. Vermißt wird, soweit bekannt, noch ein Knabe des vorgenannten Bankiers Schultz.

Standesamt vom 7. August.

Geburten: Kutscher Gustav Nickel, T. — Arbeiter Wilhelm Burau, T. — Maurergeselle Ernst Bahr, S. — Schneidermeister Ernst Abramowski, S. — Schuhmachergeselle Emil Kowalski, T. — Arbeiter Theodor Krüger, T. — Bernsteindrechsler August Kordel, S. — Schlossergeselle August Fischer, T. — Arbeiter Franz Harder, T. — Hausdiener Hermann Schlage, S. — Schmiedegeselle Herrmann Lade, S. — Schmiedegeselle Hermann Kleefeld, T. — Arbeiter Joseph Ringwelski, T. — Unehel.: 4 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Robert Paul Max Hennig und Marie Luise Hinz. — Mechaniker Gustav Julius Knabe und Anna Henriette Mathilde Ehrke. — Comtoirist Johann Amandus Dirschauer und Hedwig Emilie Schenk. — Sämmtlich hier. — Kaufmann Julius Valentin Aminkowski hier und Johanna Maria Bertha Kupplich zu Bankau. — Arbeiter Albert Joseph Fillipowski hier und Emilie Bernadine Kowalski zu Gr. Bölkau. — Rechtsanwalt Heinrich Ruhm hier und Elise Marie Levitus zu Königsberg.

Heirathen: Schuhmachergeselle Ludwig Zenferski alias Zentara und Anna Nettlau. — Nieter Reinhold Busch und Emma Dunkel. — Arbeiter Johann Kups und Augustina Kautz, geb. Okroj. — Arbeiter Josef Demps und Bertha Patschull. — Steindrucker Otto Bohl und Anna Klein. — Schmiedegeselle Johannes Schulz und Johanna Grabowski. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Frau Auguste Louise Neumann, geb. Teßmer, 31 J. — Frau Marie Plock, geb. Preuß, 25 J. — Speicheraufseher Johann Scheffernowitz, 78 J. 9 M. — S. des Bäckers Friedrich Goroncy, 8 M. — S. des Arbeiters Otto Laser, fast 5 M. — Schneidergeselle Victor Michael Woytowicz, 31 J. — Arbeiter Karl Theodor Link, 28 J. 9 M. — T. des Wassermesser-Controleurs Eduard Formella, todtgeb. — Rentier Ernst Lehmann, 41 J. — S. des königlichen Schutzmanns Heinrich Olk, 9 W. — T. des Metalldrehers Gustav Gergaust, 4 M. — T. des Maurergesellen Albert Zander, fast 6 M. — T. des Bäckermeisters Friedrich Lamek, 6 M. — Frau Maria Emilie Hackbarth, geb. Richter, 32 J. — T. des Tischlergesellen Wilhelm Kosalewski, 5 W. — Unehelich: 2 T.

Danziger Börse vom 7. August.

Weizen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 697 Gr. 138 M, neu hochbunt 793 Gr. 157 M per Tonne.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 738, 756 und 774 Gr. 130 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 664 Gr. 140 M per Tonne. — **Roggenkleie** 4,32½ M per 50 Kilogr. bezahlt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 7. August.

Bullen 68 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30—32 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—29 M, 3. gering genährte Bullen 23—24 M. — Ochsen 36 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—32 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 27—29 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 24—26 M, 4. mäßig genährte junge, und gut genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 71 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths 30 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—28 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 24—26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 21—23 M, 5. gering genährte Kühe u. Kälber 16—19 M. — Kälber 129 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40—43 M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 36—39 M, 3. geringere Saugkälber 32—35 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 240 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 26—27 M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 744 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—42 M, 2. fleischige Schweine 37—39 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 30—35 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. August. Wind: O.

Angekommen: Hammonia (SD.), Koch, Lulea, Eisenerz. — Patriot (SD.), Schrentz, Hamburg, Petroleum.

Gesegelt: Magdalena, Rohwer, Pahlhude, Holz.

Den 7. August. Wind: SSW.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter. — Fridthjov (SD.), Hansen, Baltosound (via Königsberg, Heringe. — Holsatia (SD.), Heyden, Lulea, Eisenerz.

Gesegelt: Bien, Petersen, Norrköping, Oelkuchen.

Wieder gesegelt: Alberdina, Groß. (War aus See retournirt.)

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.